



Dem Brandschutz geschuldet: Ein Feuerwehrmann (sitzend) bewacht einen Teil des Kunstwerkes „Das Loch von Mannheim“ in der Kunsthalle Mannheim.

Foto: Wittek, dpa

einrichtung immer ein Feuerwehrmann präsent sein, um mögliche Flammen gleich niederschlagen zu können.

Der Direktor der Kunsthalle, Rolf Lauter, blickt dagegen mit wachsendem Unmut auf die Debatte um die Brandaufsicht. Gleich nach der ersten Bohrung im März sei das vorgeschriebene Spezialglas bestellt worden, mit dem das Kunstwerk ummantelt werden muss, sagt der 53-Jährige. „Es ist ja nicht so, dass wir einfach ein Loch bohren und uns keine Gedanken über die Folgen machen.“ Die Lieferung der beauftragten Firma habe sich jedoch massiv verzögert, statt – wie erhofft – im Mai solle das Sicherheitsglas nun Mitte Dezember kommen. Dann wären die teuren Aufpasser von der Feuerwehr überflüssig.

Rund 25 000 Euro hat die Feuerwehr der Kunsthalle nach Schmitts Darstellung allein bis Ende Oktober in Rechnung gestellt. Die Sicherheitsdienste würden ausschließlich in der Freizeit gemacht, berichtet Josef Gerdon von der Berufsfeuerwehr, der das Kunstwerk ab und zu hütet.

„Damit verdienen wir uns etwas Geld dazu.“ Die Wachen in ihren dunkelblauen Uniformen kümmern sich aber auch bei anderen Veranstaltungen um die Sicherheit, erzählt der 45-Jährige.

**„Es ist doch ein
wunderbares
Kunstwerk, wer es
sieht, ist begeistert.“**

Rolf Lauter, Direktor der Kunsthalle
Mannheim, zum „Loch von
Mannheim“

Die Künstlerin hat Lauter zufolge bereits vorgeschlagen, das „Loch“ - es hat einen Durchmesser von 10 bis 30 Zentimetern – wieder zu schließen. Andere Städte oder das Ausland wären „nicht so problematisch damit umgegangen“, übt der Direktor sanfte Kritik: „Die Kunst ist eine eigene Hoheit.“ Und schließlich sei seine Kultureinrichtung „weit, weit vorne in der Gegenwartskunst“.

Julia Ranniko, lsw